Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 3

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Dürrenmatt, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069303

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK AUF DIE SCHWEIZ

Peter Dürrenmatt

VOR NEUEN BEWÄHRUNGSPROBEN

Im Kampf um das Verständnis für unsere Neutralität ist das Wort vom «*Sonderfall Schweiz*» aufgekommen. Es spielte beispielsweise an der Weltwirtschaftskonferenz in Havanna eine Rolle und später wieder bei den Verhandlungen über den Beitritt der Schweiz zum Marshall-Plan. Es verfehlte seinen Eindruck nicht, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben es so weit anerkannt, daß sie darauf verzichteten, mit der Schweiz einen Sondervertrag über die Durchführung der Marshall-Hilfe abzuschließen.

Der «Sonderfall», auf den wir stolz sind, hat indessen auch eine andere Seite, die wir nur zu oft und zu leicht vergessen. Der Sonderfall ist nämlich nicht nur eine politische Tatsache, beruhend auf der Neutralität. Die Schweiz ist im heutigen Europa, wie es sich dreieinhalb Jahre nach Kriegsschluß darbietet, ein *wirtschaftlicher* und ein *sozialer* Sonderfall. Die Frage stellt sich, ob dieser Sonderfall gleich stabil sein werde wie der außenpolitische oder ob er den Stürmen der Entwicklung nicht wesentlich stärker ausgesetzt sein werde. Bis heute ist es gut gegangen. Wir konnten unser hohes soziales und wirtschaftliches Niveau halten. Jetzt beginnen sich die ersten Anzeichen zu zeigen, daß dieser Sonderfall zur Diskussion gestellt wird. Auf Ende Oktober ist von allen an ihm beteiligten Wirtschaftsverbänden das Stabilisierungsabkommen für Löhne und Preise um ein Jahr verlängert worden. Kurze Zeit darauf lösten aber die steigenden Fleischpreise und das kleine Zugeständnis an die Hauseigentümer für die Gestaltung der Mietzinse eine Unruhe bei Konsumenten und Arbeitnehmern aus, die noch keineswegs nachgelassen hat. Dazu gesellte sich der Umstand, daß zum erstenmal seit vielen Jahren eine Bundesanleihe nicht mehr voll gezeichnet wurde. Die Bauern witterten dahinter ein Manöver, mit dem die Hypothekarzinse heraufgetrieben werden sollen, und sie brachten Vorbehalte gegen das Stabilisierungsabkommen vor. Es zeigt sich also, daß wir an der Wende vom alten zum neuen Jahr vor wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen über unsern Sonderfall stehen werden. Diese sind obendrein vom Eindruck beherrscht, die Wirtschaftskonjunktur habe ihren Höhepunkt überschritten.

Es wird sich jetzt darum handeln müssen, *beides* zu tun: diese Symptome zu beachten und sie sachlich zu beurteilen. Beachten heißt den Weg fortsetzen, der sich nun bald zehn Jahre lang bewährt hat und der immer wieder zu einem praktisch wirksamen Ausgleich führte. Sie sachlich beurteilen bedeutet, den Vergleich ziehen mit dem Ausland und die alte Wahrheit nicht vergessen, daß wir zwar auch wirtschaftlich ein Sonderfall sind, daß wir aber auf die Dauer noch immer die Zeche mitbezahlen mußten, wenn Europa nicht aus der Unruhe herauskam und wenn seine Wirtschaft schwere Kriegsfolgen nicht zu überwinden vermochte!